Predigt an Misericordias Domini 01.05.2022

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Joh 21,15-19 (während der Predigt vorlesen)

„Vergebung als Grundlage für eine echte Beziehung zu Gott“

Liebe Gemeinde,

neulich habe ich mit meiner Tochter einen Film geschaut und sie hat mich gefragt, was der Eine gemeint hat als er gesagt hat „Ich würde für Sie eine Kugel nehmen.“

Ich habe ihr erklärt, dass das ein Bodyguard war und er damit erklärt hat, dass er im Fall eines Anschlags sich vor die Person werfen würde, die er zu schützen hat und damit die Kugel abbekommen würde, die der zu schützenden Person galt.

Er würde damit sein Leben für die andere Person geben.

Genau genommen gehört das zur Aufgabe eines Bodyguards.

Das hat mich an die Aussage des Petrus erinnert, als er zu Jesus gesagt hat:

„Und wenn ich mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen.“ (Mt 26,34)

Wir wissen alle, wie es gekommen ist. Obwohl Jesus es Petrus zuvor vorausgesagt hatte:

„In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“

Petrus war bereit für Jesus sein Leben zu geben und Petrus hat sich heftig gewehrt, als Jesus ihm voraussagt, dass das nicht Realität werden würde, dass in der Realität Petrus solche Angst um sein Leben haben würde, dass er sogar abstreiten würde Jesus zu kennen.

Manches sagt sich so einfach, aber wenn man dann mit der Realität konfrontiert wird, sieht die Lage ganz anders aus.

Und es kam anders, als Petrus es zuvor mutig bekannt hatte:

„Petrus aber saß draußen im Hof. Und es trat eine Magd zu ihm und sprach: Und du warst auch mit dem Jesus aus Galiläa. Er leugnete aber vor ihnen allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst. Als er aber hinausging in die Torhalle, sah ihn eine andere und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem Jesus von Nazareth. Und er leugnete abermals und schwor dazu: Ich kenne den Menschen nicht. Und nach einer kleinen Weile traten hinzu, die da standen, und sprachen zu Petrus: Wahrhaftig, du bist auch einer von denen, denn deine Sprache verrät dich. Da fing er an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht. Und alsbald krähte der Hahn.“

„Da dachte Petrus an das Wort, das Jesus gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.“ (Mt 26,69-75)

Wir als Christen heute in unserem Land müssen uns zum Glück keine Gedanken machen, dass es uns das Leben kosten könnte wenn wir uns zu Jesus bekennen.

Aber wie wichtig ist uns Jesus?

Was ist Jesus uns wert?

Was wären wir bereit für Jesus zu geben?

Im heutigen Predigttext geht es nicht um die Verleugnung des Petrus.
Im heutigen Bibeltext geht es um die Frage „Liebst du mich?“
Jesus stellt Petrus diese Frage nach seinem Verrat.
Hören wir nun den Bibeltext.

Bibeltext Johannes 21,15-19 aus der Hoffnung für alle vorlesen.

Liebe Gemeinde,
vielleicht stellen Sie sich jetzt die Frage, warum ich mit der Verleugnung des Petrus
begonnen habe, wenn es doch heute um einen anderen Bibeltext geht.

Im heutigen Bibeltext hat Jesus Petrus dreimal gefragt: „*Hast du mich lieb?*“
Die erste Frage war noch etwas krasser:
„*liebst du mich mehr als irgendein anderer hier?*“

Nur im Zusammenhang mit der Verleugnung des Petrus, kann man verstehen, warum Jesus
hier dreimal fragt.
Petrus hat Jesus dreimal öffentlich verleugnet und um das Vertrauen wieder zu gewinnen und
um Petrus auch öffentlich zu rehabilitieren muss Jesus Petrus auch dreimal fragen.

Durch das mehrmalige Fragen, wird Petrus der Ernst der Lage erst so richtig bewusst.
Jesus kommt nicht mit einem Vorwurf über den Verrat, sondern Jesus fragt Petrus,
ob er ihn liebt.

Gleichzeitig wird Petrus dreimal zum Dienst beauftragt.

Wie hängt das nun alles zusammen?

Wie kann Jesus einen Menschen, der so total versagt hat, wieder aufnehmen und ihm dann
auch noch eine Leitungsfunktion übertragen?

Jesus hat vor der Verleugnung zu Petrus gesagt:

„*Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.
Und wenn du dann umkehrst, so stärke deine Brüder.*“ (Lk 22,32)

Petrus hat daraufhin erklärt:

„*Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.*“ (Lk 22,33)

Jesus hat gewusst, dass Petrus zu diesem Zeitpunkt noch nicht für den Dienst bereit war und
auch nicht bereit war, wirklich sein Leben für Jesus zu geben. Jesus wusste aber auch, dass
Petrus trotz der Verleugnung wieder zum Glauben finden würde und dann bereit sein würde,
alles für Jesus zu geben, auch sein Leben.

Daher hat Jesus zu Petrus gesagt: (Joh 13,36)

„*Wo ich hingehe, kannst du mir jetzt nicht folgen; aber du wirst mir später folgen.*“

Für Petrus war es sehr peinlich und auch sehr schmerzhaft, als Jesus ihn dreimal gefragt hat:
„*Hast du mich lieb?*“

Das wird uns wie folgt geschildert:

„*Petrus wurde traurig, weil Jesus ihn nun schon zum dritten Mal fragte.*“

Obwohl Jesus wusste, dass er Petrus traurig machen würde, hat er es ihm nicht erspart.

Heutzutage wird in den Kirchen meist nur noch die Liebe Gottes gepredigt. Dass über allem
die Liebe Gottes steht und man die Menschen nicht mehr mit so einem Thema wie Sünde und
Schuld kommen kann, dass man den Menschen nicht sagen soll, dass Gott etwas von ihnen
fordert, sondern dass Gott sich den Menschen voraussetzungslos zuwendet.

Das steht in totalem Widerspruch zu unserem heutigen Predigttext.
Hier steht zwar auch die Liebe an der ersten Stelle und sie steht auch über allem, aber die Liebe erspart nicht Traurigkeit und Schmerz.
Jesus führt Petrus absichtlich in den Schmerz und in die Traurigkeit und dies aus Liebe.

Jesus weiß, dass die Beziehung zwischen ihm und Petrus gestört ist und diese Beziehung wieder hergestellt werden muss.
Um diese Beziehung aber wieder herstellen zu können, muss das angesprochen werden, was die Beziehung zerstört hat.
Es muss das angesprochen werden, was trennend zwischen Jesus und Petrus steht.
Es geht um die Vertrauensfrage.
Es geht um die Frage, ob sich Jesus noch auf Petrus verlassen kann.
Jesus macht das allerdings sehr geschickt.
Er macht Petrus keine Vorhaltungen über sein Versagen, genau genommen über sein dreimaliges Versagen, sondern Jesus fragt einfach: „Hast du mich lieb?“
Schon bei der ersten Frage tut sich Petrus schwer.
Er antwortet dabei nicht mit: „Ich liebe dich“ wie es sich frisch Verliebte gerne gegenseitig zusprechen und es gerne vom anderen hören.
Nein, Petrus hat es schwer mit dieser Frage, weil eben sein Gewissen durch die Verleugnung schwer belastet ist.
Daher antwortet Petrus nur knapp: *„Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.“*
Petrus gibt Jesus damit nicht, was Jesus haben will.
Wenn man genau hinschaut, so merkt man, dass Jesus bei seinem dreimaligen Fragen, Petrus entgegen kommt, in dem er nicht mehr so streng fragt.
Es geht von *„Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als irgendein anderer hier?“* über *„Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?“* bis *„Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?“*

Auch wenn hier das Thema der Schuld und der Vergebung nicht direkt angesprochen wird, so wissen doch Jesus und Petrus genau, dass es in diesem Gespräch genau um das Thema geht und die Schuld auch von Jesus vergeben wird.

An einer anderen Stelle in der Bibel wird das deutlicher. Es ist die Begegnung Jesu mit einer Stadtbekanntem Sünderin, die ihm die Füße salbt.
Da sagt Jesus: *„Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel geliebt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.“* (Lk 7,47)

Petrus, der vor seinem Verrat ein Hitzkopf und ein Aufschneider war, hat sich nach der dreimaligen Verleugnung von Jesus total gewandelt.
Zuvor war er hochmütig, jetzt ist er demütig geworden.
Er war sich vollkommen bewusst, welche Schuld er durch die Verleugnung von Jesus auf sich geladen hat.
Er wusste, dass er es mit Jesus nicht mit einem einfachen Menschen zu tun hatte, sondern mit Gott selbst.
Auf die Frage von Jesus, was die Jünger meinen, wer er Jesus sei, hat als einziger Petrus mit seinem Bekenntnis genau ins Schwarze getroffen:
„Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ (Mt 16,16)

Trotz dieses Wissens und trotz seiner Behauptung, dass er sein Leben für Jesus geben würde, hat Petrus, als es darauf angekommen ist, aus Angst um das eigene Leben, Jesus verleugnet.

Bei der Begegnung des Auferstandenen Jesus begreift Petrus in vollem Umfang, welche großen Verrat er begangen und welche Schuld er damit auf sich geladen hat.

Petrus als Jude kannte das Glaubensbekenntnis der Juden: (5.Mose 6,4+5)
„Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“

Achten Sie bitte genau auf den Wortlaut:
„Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben“

Es ist kein Zufall, sondern volle Absicht, dass Jesus die Frage stellt:
„Hast du mich lieb?“

Petrus als Jude hat sofort verstanden, dass Jesus als der lebendige Gott vor ihm steht und ihm die Frage stellt, wie er es mit dem höchsten Gebot hält.

Dabei hat er auch verstanden, dass es nicht nur um ein Lippenbekenntnis geht. Denn im zweiten Teil des Satzes geht es darum, wie sich die Liebe zu Gott praktisch auswirkt.

„Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“

D.h. dass ein Mensch, der an Gott glaubt, sein ganzes Leben, sein ganzes Vermögen, seinen ganzen Besitz, für Gott einsetzen muss. Denn letztlich erkennt der Gläubige, dass alles was er besitzt, auch wenn er es erarbeitet hat, er es Gott verdankt, der ihm das Leben, seine Fähigkeiten und auch Erfolg gegeben hat, dass er seinen Besitz erwerben konnte.

Petrus hat erkannt, dass er durch seine große Schuld viel abhängiger von Gottes Gnade und Vergebung war als so manch anderer.

Daher konnte er Jesus auch mehr lieben als alle anderen.

Mit diesem Wissen können wir erst die 1.Frage Jesu richtig verstehen:

„Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als irgendein anderer hier?“

Jesus konnte Petrus erst zum Dienst gebrauchen, nachdem Petrus viel vergeben war und Petrus eine so große Liebe zu Gott entwickelt hat, dass ihm Gott das Wichtigste und Wertvollste in seinem Leben geworden ist. Von nun an bestimmte nicht mehr Petrus sein Leben selbst, sondern Gott bestimmte sein Leben.

Das drückt Jesus in dem folgenden Satz aus:

„Als du noch jung warst, hast du dir den Gürtel selbst umgebunden und bist gegangen, wohin du wolltest. Doch wenn du einmal alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dir den Gürtel umbinden und dich dahin führen, wo du nicht hingehen willst.“

Dieser Satz drückt aber auch eine unangenehme Wahrheit aus, dass Menschen, die sich vollkommen in den Dienst Gottes stellen, auch in schwere Situationen geführt werden, die so schwer sein können, dass der Glaube ihnen das Leben kosten wird.

Es hat sich für Petrus erfüllt, was Jesus vorausgesagt hat: (Joh 13,36)

„Wo ich hingehe, kannst du mir jetzt nicht folgen; aber du wirst mir später folgen.“

Petrus starb in der Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Nero im Jahr 64 n.Chr. in Rom. Auch wenn Jesus dem Petrus den Märtyrertod am Ende seines Dienstes vorausgesagt hat, so konnte sich Petrus doch sicher sein, dass sein Dienst ans Ziel führen und nicht unbelohnt bleiben würde, den Jesus hat verheißen:

„Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ (Offb 2.10)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel